

Andacht 12. Februar 2026

Hallo, mein Name ist Hannah Stößlein, ich studiere aktuell evangelische Theologie in München und habe für Sie heute diesen kleinen Impuls vorbereitet.

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Jesaja im 44. Kapitel und umfasst den 22. Vers:

„Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!“

Der dazugehörige Lehrtext steht im ersten Brief des Johannes im 3. Kapitel und umfasst den 5. Vers:

„Ihr wisst, dass Jesus Christus erschienen ist, damit er die Sünde wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.“

Der Schlüsselbegriff dieser beiden Verse des heutigen Tages ist die Sünde. Dieses Wort ist auch nach vielen Jahren des Theologiestudiums immer noch schwer für mich zu greifen. Was fällt alles darunter? Was genau ist Sünde und sündigen eigentlich? Die Erläuterung, die sich für mich am verständlichsten ergeben hat, ist diese: Sünde ist all das, was mich von Gott entfernt. Wenn ich mich also anders verhalte, als Gott mir nahegelegt hat durch seine Offenbarung in der Bibel, dann distanziere ich mich von ihm. Dies ist der Kern der Sünde. Und leider passiert dies, egal, wie sehr wir uns doch bemühen, immer und immer wieder.

Neulich habe ich mich mit einer Kommilitonin zum Spazieren gehen getroffen. Wir kennen uns noch nicht so gut, weshalb es am Anfang etwas holprig war, ein Thema zu finden, worüber wir sprechen konnten. Also haben wir uns zunächst über unsere gemeinsamen Kurse und Dozent*innen in der Uni unterhalten. Dabei haben wir, zugegeben, nicht nur sachlich über die Inhalte philosophiert, sondern sind auch in das Lästern abgerutscht. Wir haben uns über die Lehrmethoden ausgelassen, über die Inhalte und so manche Sachen, die uns einfach während des Semesters generiert haben. Irgendwie hat es sich natürlich und leicht angefühlt mit ihr darüber zu sprechen. Es hat dafür gesorgt, dass wir einen guten Redefluss aufbauen konnten und das Eis zwischen uns gebrochen ist. Genau dafür kann Lästern und über andere Menschen

und Dinge reden auch sehr nützlich sein. Aber wenn man tiefer darüber nachdenkt, ist es auch eine Form des Sündigens. „Verleumdet einander nicht!“ heißt es im 4. Kapitel des Jakobusbriefes. Außerdem gebietet das Gebot zur Nächstenliebe, uns unseren Mitmenschen gegenüber respektvoll zu verhalten und ich denke, es ist schwer abzustreiten, dass Lästern kein richtiges Verhalten an unserem Gegenüber ist. Aber was mache ich nun? Ich habe mich so verhalten und kann dies nun nicht mehr ändern. An dieser Stelle setzt der Vers aus Jesaja an. „Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!“ Nachdem ich nun die Einsicht hatte, dass ich mich falsch verhalten habe, wende ich mich zu Gott. Ich erzähle ihm, was ich falsch gemacht habe und dass es mit leidtut. Ich möchte mich nicht von ihm entfernen und bemühe mich doch auch sehr, dass es nicht passiert, aber es geschieht manchmal einfach so leicht, noch bevor ich überhaupt darüber nachdenken kann. Und weil ich mir mein Fehlverhalten bewusst mache, weil ich es Gott erzähle, aber vor allem, weil Jesus Christus für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist, vergibt Gott mir. Gott hat uns Jesus Christus geschickt, seinen Sohn. Sein Leben und seine Taten zeigen bereits, dass sich Gott an uns Sünderinnen und Sünder wendet und sich uns annimmt. Durch Jesu Leben und sein Opfer dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns unsere Sünden verzeiht.

„Ihr wisst, dass Jesus Christus erschienen ist, damit er die Sünde wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.“